



E-Bike-Fahrerin schwer verletzt

BAAR red. Gestern Vormittag ist es im Kreisel Weststrasse/Neugasse zu einem folgenreichen Unfall gekommen. Eine 72-jährige E-Bike-Fahrerin wurde dabei von einem 66-jährigen Autolenker angefahren und erlitt schwere Kopfverletzungen. Dies teilt die Zuger Polizei mit. In kritischem Zustand ist die Verletzte vom Rettungsdienst Zug ins Spital gebracht worden. Für die Bergung der Patientin und die Unfallaufnahme war die Weststrasse während rund einer Stunde für jeglichen Verkehr gesperrt. Im Raum Baar kam es auf diversen Strassen zwischenzeitlich zu einer Verkehrsüberlastung. Die Arbeit der Rettungskräfte vor Ort wurde von zahlreichen Fahrzeugkernern behindert, weil diese ein zur Sicherung der Unfallstelle provisorisch aufgestelltes Fahrverbot missachtet hatten.

Tipps für E-Bike-Fahrer

Die Zuger Polizei erinnert in diesem Zusammenhang an die derzeit laufende Präventionskampagne «Sicher auf dem E-Bike unterwegs». Für die Fahrt mit einem E-Bike werden folgende Verhaltensregeln empfohlen:

- Wählen Sie ein E-Bike mit einer Tretunterstützung, die Ihrem Fahrkönnen entspricht.
- Seien Sie sich der längeren Anhaltewege bewusst.
- Andere Verkehrsteilnehmer unterschätzen die Geschwindigkeit von E-Bikes. Fahren Sie deshalb defensiv.
- Mit eingeschaltetem Licht und entsprechender Kleidung werden Sie besser gesehen.
- Tragen Sie stets einen Velohelm – auch für kürzere Strecken.

Unterstützung zu später Stunde



Pflegefachfrau Frieda Vogel hilft Oliver Ranger dabei, sich bettfertig zu machen.
Bild Werner Schelbert

ZUG Seit Anfang Jahr ist die Spitex auch nachts im Einsatz. Die Mitarbeiter müssen dabei sehr flexibel sein.

RAHEL HUG
rahel.hug@zugerzeitung.ch

Freitagabend, 22.30 Uhr. An der General-Guisan-Strasse ist es ruhig, keine Menschenseele weit und breit ist zu sehen. Während es sich die meisten Zugerinnen und Zuger schon zu Hause gemütlich gemacht haben oder bei einem Bier in der Beiz sitzen, beginnt für Frieda Vogel erst die Arbeit. In der Spitex-Regionalstelle Zug-Walchwil direkt neben dem Herti-Zentrum zieht sie ihre Arbeitskleidung an und startet den Laptop. Die Pflegefachfrau arbeitet in einem 70-Prozent-Pensum im Nachtdienst der Spitex Kanton Zug. Das Angebot existiert seit Anfang Jahr und ist im Rahmen einer Neuorganisation in der spezialisierten Langzeitpflege eingeführt worden (siehe Box).

Gute Vorbereitung

Frieda Vogel bleibt nicht viel Zeit, bis sie sich auf den Weg zu ihren Kunden machen muss. Trotzdem sei eine gute Vorbereitung wichtig, betont die 61-Jährige: «Ich lese mich ein und verschaffe mir einen Überblick, welche Patienten ich diese Nacht besuche», erklärt sie. Das helfe ihr, auch in Notfallsituationen flexibel reagieren zu können.

Kurz darauf geht es los: Um 22.45 Uhr packt Frieda Vogel ihre Sachen, darunter den Laptop für die Zeiterfassung, die Notfallpläne, das Smartphone sowie einen Palliativ-Koffer, und besteigt das Spitex-Auto. Ihr erster Einsatz in dieser Nacht – insgesamt sind es fünf – führt sie nach Baar. Der Kunde, der 21-jährige Oliver Ranger, leidet an Zerebralparese, einer Bewegungsstörung, deren Ursache

in einer frühkindlichen Hirnschädigung liegt. Pünktlich um 23 Uhr kommt Frieda Vogel an, beleuchtet mit der Taschenlampe den Weg zum Hauseingang und nimmt den Schlüssel aus einem Kästchen. «So muss ich nicht klingeln und störe die Familie nicht», erklärt Vogel, bevor sie die Treppe hochgeht und ihren ersten Kunden freundlich begrüsst.

Eingespieltes Team

Oliver Ranger freut sich über ihren Besuch. Er ist gerade erst aus Luzern zurückgekommen, wo er die Woche jeweils in der Stiftung Rodtegg verbringt. Zusätzlich zur Arbeit von zwei privaten Betreuerinnen nimmt er die Dienste der Nachtspitex in Anspruch. Das ermöglicht es ihm, die Wochenenden daheim zu verbringen – und sich dabei unabhängig von seiner Familie zu bewegen. «Frau Vogel macht ihre Arbeit sehr gut», sagt der junge Mann mit einem Schmunzeln, während er seinen Rollstuhl ins Bad steuert. Hier reicht ihm Frieda Vogel zuerst die Zahnbürste, zieht ihm anschliessend die Schuhe aus und unterstützt ihn bei der täglichen Körperpflege. Die beiden wirken wie ein eingespieltes Team: Er weiss genau, was er braucht, sie weiss genau, was zu tun ist. Zwischen-

durch muss Frieda Vogel kurz telefonieren: «Ich habe einen Anruf von einer anderen Regionalstelle erhalten. Einem Patienten, den ich um 2 Uhr besuche, geht es sehr schlecht», führt Frieda Vogel aus. Immer erreichbar zu sein, ist in ihrem Job wichtig. «Wenn etwas Unvorhergesehenes passiert, müssen wir unter Umständen den Plan umstellen und Prioritäten setzen.»

«Wir ermöglichen den Leuten, ihren eigenen Rhythmus zu leben.»

FRIEDA VOGEL,
PFLEGEFACHFRAU

Für Oliver Ranger ist nun Schlafenszeit. Frieda Vogel hievt den jungen Mann aus dem Rollstuhl ins Bett, deckt ihn zu, reicht ihm Kopfhörer und Lesestoff, steckt sein Handy zum Aufladen ein, versorgt die Hörgeräte. «Wir ermöglichen den Leuten, ihren eigenen Rhythmus zu leben», sagt Frieda Vogel. Dank der Nachtspitex könne auch jemand mit einer Behinderung oder Krankheit später ins Bett gehen,

wenn er oder sie ein Nachtmensch sei. Doch nicht nur das gehört zu den Aufgaben der Nachtspitex. Teilweise sind die Mitarbeiter auch «nur» für Kontrollbesuche unterwegs: «Beispielsweise, um dem Ehepartner Sicherheit zu vermitteln oder um zu kontrollieren, ob jemand schläft», führt Frieda Vogel aus. Oft sei sie bei ihren Einsätzen gar nicht allein – so zum Beispiel, wenn sie Mitarbeitern von Pro Senectute beim Umlagern eines Schwerkranken helfe. Etwas länger dauern ihre Besuche jeweils, wenn die Pflegefachfrau auch Behandlungsaufgaben wie beispielsweise das Verabreichen von Spritzen oder Medikamenten übernimmt.

Kurz nach 24 Uhr ist der Einsatz in Baar zu Ende. In einer halben Stunde wartet bereits der nächste Kunde. Auch ihn wird Frieda Vogel ins Bett bringen. «Ich habe Freude an meinem Job», betont die Luzernerin. «Ich merke, dass ich gebraucht werde. Das ist ein schönes Gefühl.» In der Nacht zu arbeiten, bereitet ihr keine Schwierigkeiten. «Die Zeit vergeht wie im Flug.» Sagts, lässt den Motor an und fährt los in Richtung Hünenberg. Schliesslich hat sie diese Nacht noch einiges zu tun, bevor ihre Schicht am frühen Samstagmorgen um 7.15 Uhr zu Ende geht.

Das Zitat



«Wenn die Netzfischerei der Berufsfischer zurückgeht, ist dies bezüglich Tradition und Identität negativ.»

Peter Ulmann, Co-Leiter vom Amt für Wald und Wild, beobachtet die Entwicklung bei der Berufsfischerei mit Sorge. 22

Gemeinden bauen gemeinsam das Angebot aus

LANGZEITPFLEGE rah. Mit dem neuen Spitalgesetz ist die Verantwortung für die spezialisierte Langzeitpflege an die Gemeinden übergegangen. Sie stehen in der Verantwortung, ergänzend zu den Pflegeheimen und der Spitex, weitere Betreuungs- und Pflegeangebote zur Verfügung zu stellen. In der Organisation Langzeitpflege haben sich die Gemeinden zusammengeschlossen und einen Leistungskatalog ausgearbeitet. Seit Anfang Jahr sind nun die ambulan-

te und die stationäre Akut- und Übergangspflege, zwei Tagesheime und die Abteilung für junge pflegebedürftige Menschen neu organisiert. Mit dem Spitex-Nachtdienst und der Tag-Nacht-Station im Pflegezentrum Ennetsee sind auf Anfang dieses Jahres aber auch zwei neue Angebote hinzugekommen.

Mit diesen Dienstleistungen ist der Aufbau der spezialisierten Langzeitpflege im Kanton aber noch nicht abgeschlossen. Spätestens Anfang 2016

sollen mit der stationären Palliativabteilung und der Slow-Stream-Übergangspflege zwei Angebote hinzukommen. Sechs weitere Dienstleistungen wie eine gerontopsychiatrische Station und Ferienbetten folgen im Jahr 2017.

Das Spitex-Nachtdienstteam besteht aus vier Pflegefachpersonen. Jede Nacht löst eine Pflegefachperson den Spätdienst ab und ist bis um 7 Uhr im ganzen Kanton im Einsatz. Weitere Informationen unter www.spitexzug.ch

ANZEIGE


ROLEX

RÖSSELET
 1911
 Uhren & Schmuck, 6300 Zug
www.roesselet.ch